



Leibniz-Institut für  
**OST- UND SÜDOST-  
EUROPAFORSCHUNG**

## Presseinformation

21. August 2020

### **Mehr Morde an extrem heißen Tagen: Daten aus Russland deuten auf Zusammenhang von Klimawandel und Gewalt hin**

**Extreme Hitze führt zu extremer Gewalt. Das legen Daten aus Russland nahe, die ÖkonomInnen u. a. vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg ausgewertet haben. Demnach ereignen sich in Russland an äußerst heißen Tagen mehr Morde und andere Tötungsdelikte. Wenn diese Tage auf ein Wochenende fallen, steigt das Risiko, getötet zu werden, insbesondere für erwachsene Frauen unter 60 Jahren stark an, was auf häusliche Gewalt hindeutet. Die anhaltende Erderwärmung könnte diese Probleme verschärfen, erläutern die ÖkonomInnen in einem Artikel für die renommierte Zeitschrift *Economic Inquiry*, in dem sie auch mögliche Gegenmaßnahmen beschreiben.**

Für die Studie haben die WirtschaftswissenschaftlerInnen einen bislang ungenutzten Datensatz mit amtlichen Angaben zu Temperaturen und Gewalttaten in 79 Regionen der Russischen Föderation zwischen 1989 und 2015 ausgewertet. In diesem Zeitraum kamen im Durchschnitt jährlich pro Million Einwohner 229,55 Menschen durch Tötungsdelikte ums Leben. Bei der Analyse der Daten zeigte sich, dass extremes Wetter signifikanten Einfluss auf Gewalttaten hatte: An Tagen mit einer Durchschnittstemperatur von mehr als 25 Grad Celsius in einer Region stieg die Zahl der Opfer tödlicher Gewalt pro Million Einwohner um 0,6. Das bedeutet, dass beispielsweise an einem sehr heißen Tag in Moskau rechnerisch mehr als 7 zusätzliche Gewaltopfer zu beklagen sind. Umgekehrt führten extrem niedrige Temperaturen zu keinem klaren Anstieg bei den Gewalttaten, wie in dieser Studie erstmals gezeigt werden konnte.

„Da wir als eine Folge des Klimawandels auch mehr Wetterextreme und höhere Temperaturen erwarten, zeigt das noch einmal, wie umfassend die Konsequenzen und wie heftig die Folgen auch für den Einzelnen sein können – und zwar nicht nur in Russland. Denn Daten aus Russland helfen auch, allgemein die Auswirkungen extremer Temperaturen zu verstehen: Im Land gibt es fast alle Klimazonen, die täglichen Durchschnittstemperaturen bewegen sich zwischen -60 und +35 Grad. Was sich hier beobachten lässt, liefert deshalb Hinweise für viele andere Regionen der Welt“, erklärt Olga Popova, Ph.D, vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg. Sie hat die Daten zusammen mit Vladimir Otrachshenko, Ph.D (IOS), und Prof. José Tavares (Nova School of Business and Economics, Lissabon) ausgewertet.

#### **Risiko steigt am Wochenende stark an**

In einem zweiten Schritt untersuchten die ÖkonomInnen Geschlecht und Alter der Opfer tödlicher Gewalt sowie zeitliche Umstände. Demnach waren in absoluten Zahlen Männer an extrem heißen Tagen gefährdeter – bei ihnen war über alle Altersgruppen hinweg fast ein



Mit rund 70 Mitarbeitern aus über einem Dutzend Ländern ist das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) mit Sitz in Regensburg eine der größten Einrichtungen seiner Art. Aufgabe ist die Analyse historischer und gegenwärtiger Dynamiken in Ost- und Südosteuropa – und zwar aus unterschiedlichen Blickwinkeln: Am IOS forschen Geschichts-, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler gemeinsam. Daneben veröffentlicht das Institut Fachzeitschriften und Buchreihen, fördert den akademischen Nachwuchs und beherbergt eine international führende Fachbibliothek. Mehr auf: [www.leibniz-ios.de](http://www.leibniz-ios.de)

---

**Wissenschaftliche Ansprechpartnerin (englischsprachig):**

Olga Popova

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Arbeitsbereich Ökonomie am IOS

Tel: 0941/94 354-13

[popova@ios-regensburg.de](mailto:popova@ios-regensburg.de)

**Medienkontakt:**

Franz Kurz

Öffentlichkeitsarbeit am IOS

Landshuter Str. 4, 93047 Regensburg

0941/94 354-28

[presse@ios-regensburg.de](mailto:presse@ios-regensburg.de)